

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

### Pränumerations-Bedingungen:

Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Für täglicher Zustellung ins Haus  
halbjährlich 6 fl. C. M.,  
vierteljährlich 3 „ „  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.,  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

### Insertionsgebühren:

Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 fr., bei 3mal-  
ger Insertion nur 2 fr. C. M.  
Expeditiousgewölbe:  
Hatvanergasse, Horvath'sches Haus.  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 149.

Freitag, 2. Juli.

1852.

## Oesterreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser haben in huldreicher Erwägung der Wichtigkeit der heimischen Leinwand-Industrie bei der bereits in das Leben getretenen „Zentralgesellschaft für Flach- und Hanfkultur“ aus Allerhöchster Privatcasse den Betrag von 20,000 fl. für 40 Aktien à 500 fl. Allerhöchsteig zu subskribieren geruht. Desgleichen geruht Sr. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht dem genannten gemeinnützigen Vereine mit 5000 fl. beizutreten.

\* Wie in Handelsbriefen aus Passau verlautet, werden in der ersten Hälfte dieses Monats bayerische Handelschiffe unter Begünstigung des neuen Donauschiffahrtsvertrages direkt nach Wien und Ungarn abgehen. Der Verkehr der ausländischen Schiffe dürfte sehr lebhaft werden, da Art. 2 des Vertrages ausdrücklich bemerkt, daß alle ausschließenden Berechtigungen und Privilegien für die Schifffahrt welche Personen und Korporationen ertheilt wurden, aufhören, und derlei Berechtigungen auch in Zukunft nicht mehr ertheilt werden sollen.

\* Wiederholt wurde die Aufhebung des im Jahre 1848 erlassenen, den Bestand der Gesellschaft der Jesuiten bedrohenden Verbotes als nahe bevorstehend bezeichnet. Diese Aufhebung soll aber, nach dem „Salzburger“ nicht in der Art geschehen, daß einfach der frühere Zustand wieder hergestellt wird, sondern in solcher Weise, daß jede Besitzergreifung verlassener, wie auch die Errichtung neuer Ordenshäuser von Fall zu Fall der Allerhöchsten Genehmigung zu unterziehen sein wird.

## Deutschland.

\*\* Die hannoversche erste Kammer ertheilte in ihrer Sitzung vom 26. Juni die verfassungsmäßige Zustimmung zum Anschlusse Hannovers an den deutsch-österreichischen Postverein.

\*\* In Folge der beschlossenen Vergrößerung des Offizierkorps der preussischen Armee sind 16 derjenigen Offiziere, welche aus der preussischen in die schleswig-holsteinische Armee übertraten, wieder in der preussischen Armee angestellt worden.

## Frankreich.

**Paris, 26. Juni.** Die Kommission für das Departemental- und Gemeindegesetz hatte sich gegen die Ernennung der Präsidenten, Vizepräsidenten und Schriftführer der General- und Arrondissementräthe durch den Präsidenten der Republik ausgesprochen, der Staatsrath aber dies wichtige Amendement, das eine Protestation gegen dasselbe System in seiner Anwendung auf den gesetzgebenden Körper selbst war, verworfen. Die Kommission hat nun nachgegeben, unter dem auch von der Budgetkommission so oft geltend gemachten Vorbehalt, daß es sich bloß um etwas Provisorisches handle.

\*\* Mehrere Journale haben die berühmte Laffarge bald nach Syrien, bald nach Amerika reifen lassen; sie befindet sich indessen in Montpellier bei ihrem Kousin Allard, Direktor der dortigen Irrenanstalt. Die Gesandtheit der Laffarge hat durch die lange Haft sehr gelitten. Ihre Züge tragen das Gepräge tiefer Melancholie, und sie ist oft Stunden lang im Nachdenken versunken. Sie beschäftigt sich mit Lektüre oder Handarbeit, geht aber nie aus.

\*\* Die französischen Freimaurer beabsichtigen in Paris einen Tempel zu errichten, der ganz nach dem Muster des Salomonischen Tempels gebaut werden soll. Es wurde bereits darüber an den Großmeister, den Prinzen Murat, Bericht erstattet.

\*\* Die Mitarbeiterschaft an dem neuen „Moniteur“ wurde Jules Janin mit einem Gehalte von 25,000 Fr. angeboten, derselbe verlangt aber 50,000 Fr.

\*\* An der Börse spricht man noch immer von einem baldigen Anlehen von 300 Millionen. Es heißt daß die Bank die Hälfte übernehmen werde.

\*\* Der „Jnc. V.“ wird aus Florenz geschrieben, daß die Mathersche Angelegenheit definitiv beglichen ist. Am 19. Juni wurde das betreffende Arrangement zwischen der toskanischen Regierung und dem englischen Gesandten Herrn Bulwer abgeschlossen. Dem „Journal des Deb.“ zufolge hätte die toskanische Regierung ihr Bedauern über das Vorgefallene ausgedrückt und sich verpflichtet, die für Herrn Mathier verlangte Entschädigung zu zahlen. (?)

\*\* Die Zahl der nach Afrika bereits deportirten

Republikaner wird mindestens auf zehntausend angeschlagen.

\*\* Der Minister des Innern hat die Vereidigung aller Nationalgardesoffiziere verfügt, indem er sich auf die verfassungsmäßige Bestimmung beruft, daß alle „Land- und Seeoffiziere“ den Eid zu leisten haben. Die Nationalgarde findet sich dadurch noch mehr dem lebenden Heer assimilirt, als schon durch die Ernennung ihrer Offiziere durch das Staatsoberhaupt und ihre neue Organisation geschehen ist.

\*\* Dem „Siècle“ zufolge haben 30 Bischöfe dem Bischof von Orleans eine Note übersendet, worin sie sich mit seinen Ansichten über die Unterrichtsfrage einverstanden erklären.

\*\* 28. Juni. Der gesetzgebende Körper hat mit 214 Stimmen das Budget angenommen. Die Session derselben ist bereits geschlossen. In der bezüglichen Beschlusse des Prinzpräsidenten heißt es unter Anderem: Er danke dem Gesetzgebungskörper für seine loyale Mitwirkung, um die nicht zu verkennende Unvollkommenheit an den neuen Institutionen zu verbessern, sowie die mit den vorbereiteten Projekten verbundenen Kosten so weit zu mindern, als es ohne Beeinträchtigung der Sache selbst und des öffentlichen Dienstes geschehen könne. Paris hat mit Begeisterung die Rückkehr des Adlers begrüßt, die ruhmestolze Armee habe sich vor Gott auf die Knie gebeugt. Die Regierung beruhe auf dem Volke als Quelle der Macht, auf der Armee als Quelle der Kraft und auf der Religion als Quelle der Gerechtigkeit.

## Großbritannien.

**London, 25. Juni.** Es ist von großem Interesse, die Mäßigkeit zu beobachten, mit der die entgegengesetzten großen Parteien zu Werke gehen, um ihr Interesse bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen möglichst zu wahren. Alle Mittel moralischer und unmoralischer Agitation werden aufgegeben, um den einen oder anderen unbedeutenden Burgstrecke zu erobern, der sonst weder politische, noch industrielle oder geographische Bedeutung hat. Lieft man die ministeriellen Blätter, so ist es heute schon ausgemacht, daß alle Bänke mit wahren Konservativen, d. h. Schutzöllnern besetzt sein werden;

## Scuilleton.

### Ciniques über Ofen's Benennung, Be- handlung und Merkwürdigkeiten.

Mitgetheilt von Dr. Franz Láner.

Lange war man der irrigen Meinung, daß Ofen den Namen Buda von Atilla's Bruder erhalten habe, bis Stephan Horvath uns in seinen auf authentische Dokumente gegründeten Erörterungen über Ofen's Namensentstehung eines Besseren belehrte.

Man kann mit Zuversicht behaupten, daß die römische Kolonie Aquincum unter Arpad's Zeiten ungarisch Etelvár, deutsch Ebelburg genannt wurde, welcher Name bis zur Regierung Andreas II. blieb. Erst mit der Hälfte des 13. Jahrhunderts entstand der Name Buda-vár (Buda-vár) in der Regierungsperiode Bela's IV., und mit der Zeit verwechselte der Sprachgebrauch dieses Buda-vár in Buda-vára.

Bei der Uebersiedelung Ludwig's I. von Bissegrad nach diesem Buda-vár hatte die Mehrzahl der Häuser gegen Süden so zugenommen, daß dieser Stadttheil mit dem Namen Új Buda (Neu-Ofen) belegt wurde, und zur Unterscheidung die Benennungen Alt- und Neu-Ofen von selbst entstanden, wie wir dies auch anderwärts finden, z. B. in neuerer Zeit in Pest die alte und neue Stadt.

Erst zu Ende des 15. Jahrhunderts erscheint der Name Buda als Benennung für die heutige Hauptstadt; doch hat es die städtische Gerichtsbarkeit mit dem Namen nicht so genau genommen, da in mehreren amtlichen Dokumenten vom Jahre 1489 der Eingang folgendermaßen lautet: „Nos Judex, Juratque Cives Castrum novi montis Pestiensis,“ während auf dem Siegel der nämlichen Urkunde die Worte: „Sigillum Civium Budensium“ zu lesen sind \*).

\* Daß der jetzige Festungsberg damals Novus mons pestiensis (neuer Pester Berg) benannt wurde, während man den Blockberg vetus mons (den alten Pester Berg) benannte, dürfte Wenigen bekannt sein.

Die deutsche Benennung Ofen ist eine Uebersetzung des ungarischen Wortes pest, da Pest seinen Namen von den ehemaligen da häufigen Kalköfen hat, die damals mit dem Namen pest bezeichnet wurden, wie dies Szabó David's und Sándor István's Wörterbücher anzeigen.

### Physiognomie der Stadt.

Die Stadt Ofen auf dem Festungsberge gelagert, steht im Mittelpunkte der übrigen Stadttheile, die ein langes Oval um sie herum bilden.

### Lage. — Klima.

Die hohe Lage Ofen's gewährt zugleich eine so reine, gesunde Luft, wie sie nur wenige Städte aufweisen können. Diese Reinheit und Güte der Ofener Atmosphäre wird noch mehr durch die nahen Berge, durch üppige Vegetation und das reine vorbeiströmende Donauwasser vermehrt und unterhalten. Daher weiß man hier sehr wenig von bösen Seuchen und großer Sterblichkeit. Hieraus läßt sich schließen, daß Ofen unter die gesündesten Orte des Landes gezählt werden kann, welches glückliche Klima sich auch an den Einwohnern dieser Stadt deutlich wahrnehmen läßt.

### Uebersicht der Stadttheile.

#### 1. Die Festung oder obere Stadt.

Ofen, einst der Sitz vieler Könige, war durch Mauerwerke herkulischer Arbeit \*) geschützt, und sein Bau erregte zu Sigmund's, Ludwig's und Mathias Zeiten das Staunen der Welt. — Die Anhöhen des heutigen Festungsberges waren in jenen Zeiten des 15. Jahrhunderts, mit Ausschluß des königl. Schlosses, über ihren ganzen Abhang mit Häusern bebaut, und zwar östlich bis an die Ufer der Donau, gegen Westen aber bis an die heutige Christinenstadt.

Gebietlich thront Ofen in seiner alten Feste auf einer Felsenmasse, beherrscht weit umher Alles, was sich unter seinem ehrwürdigen Namen an seines Berges sanften Ab-

\*) So wurden selbe von Schriftstellern des 15. Jahrhunderts genannt.

hängen und in seines Gebietes engen Thälern anstiedelte, und schaut auf das jenseitige Donauufer stolz hinüber bis tief in die niederen Straßen der blühenden Schwesterstadt Pest, welcher es freundlich den Niesenarm (die Kettenbrücke) reicht.

Hier durch die Mauern gebrochene Thore öffnen die Zufuhr in die Festung. — Von der einstigen Schiffsbrücke zieht sich der erste breite Fahrweg (mit einer abgekürzten Treppe nebenan) zwischen einer Allee hinauf durch das Schloßthor \*) in die Festung, durchschneidet dieselbe ihrer Länge nach in gerader Linie bis an's entgegengesetzte Ende und führt dann durch das Wienerthor wieder aus derselben heraus, den Berg abwärts der großen Heerstraße zu.

Das heutige Wienerthor hat seinen Namen seit der Zeit Ferdinands I. In früheren Jahrhunderten hieß es das Judenthor und später Johannisthor. Karl VI. ließ es neu aufbauen. Unter dem Gewölbe der inneren Einfahrt dieses Thores hingen bis in's 19. Jahrhundert die Leberbleibel von Toldy's Niesenkarte aus den Zeiten Mathias Corvinus in mehreren Eisenketten und Streifen.

Das Stuhlweißenburger Thor an der Westseite nächst der Hauptwache, 1442 von Ladislaus Posthumus zuerst erbaut, im Jahre 1723 mit dem Pulverturme in die Luft gesprengt, wurde auf Befehl Karls VI. neu aufgebaut und nach den Ereignissen von 1849 sammt dem Wienerthor neu hergestellt.

Das jenem gegenüber befindliche Wasserthor wurde einst das Konstantinopler- oder Byzantinertor genannt, von wo die Türken ihre meisten und wichtigsten Ausfälle gemacht hatten. Dabin wird gegenwärtig eine neue bequemere Auf-  
fahrt gemacht.

Von diesem Wasser- bis zum Stuhlweißenburgerthore, ungefähr im Rücken der Hauptwache, war einst eine Mauer mit einem Festungsgraben, als Scheidemauer des Schloßbezirkes gegen die Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Dies Schloßthor ließ Kaiser Joseph II. zur bequemeren Verbindung der beiden Städte 1782 durchbrechen.

liest man die freihändlerischen Journale, so kann man gar nicht begreifen, warum die Protectionisten ihr Geld hinauswerfen, ihre Lungen anstrengen und überhaupt einen Schritt für eine Sache thun, die doch „plattendings verloren“ ist.

\*\* Cobden hat an die Wähler des West-Riding von Yorkshire, die er im Parlamente vertritt, ein Wahl-schreiben erlassen, worin er sich energisch für den Freihandel und eine schnelle umfassende Wahlreform ausspricht.

### Italien.

**Turin, 27. Juni.** Die Debatte über das Ehegesetz gestaltet sich sehr lebhaft. Salvagno nennt das Gesetz mangelhaft. Domberr Asprouni nennt es eine Nothwendigkeit. Domberr Turcotti will volle Freiheit in Religionsfachen und hält beinahe dem Protestantismus eine Lobrede. Dagegen findet es der Domberr Pernigotti in seiner dreifachen Eigenschaft als Bürger, Abgeordneter und Katholik verwerflich. Brofferio läßt sich gegen die Geistlichkeit und den römischen Hof aus; er wünscht die Annahme des freilich nach seiner Ansicht unvollkommenen Gesetzes. Morgen werden die Debatte fortgesetzt.

### Griechenland.

**Athen, 23. Juni.** Um der religiösen Bewegung Einhalt zu thun, ist ein Gesetzentwurf, welcher das definitive Reglement und den Wirkungsbereich der heiligen Synode, als oberster Behörde in geistlichen Angelegenheiten feststellt, in die Abgeordnetenkammer vor einigen Tagen eingebracht worden. Die Kammer hat denselben einstimmig gutgeheißen und so eben dem Senate zur weiteren Behandlung überantwortet.

### Türkei.

**Smyrna, 21. Juni.** Der Konsularagent Casoffe ist an die Stelle Votta's zum französischen Konsul in Jerusalem ernannt worden; der letztere wird nach Bagdad versetzt. Man will wissen, daß die Lösung der Angelegenheit des heiligen Grabes mit dieser Versetzung im Zusammenhange steht.

### Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 1. Juli nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	98 7/8	Nordbahn-Akt.	2077 1/2
4 1/2 pCt.	87 3/16	Wien-Bloggnitz.	775
Rose v. J. 1834	224	Debb.-W.-Neust.	127
1839	130	Don.-Dampfsch.	718
Anleh. v. 1851. l. A.	98 7/8	Augsburg	118 1/2
l. B.	110 1/2	London	11.48
Bank-Aktien	1360	Gold-Waga	25 1/2 0

\* Die „Pester Zeitung“ bringt einen weiteren Bericht über die Allerhöchste Reise Sr. k. k. Apostolischen Majestät, dem wir auszüglich Folgendes entnehmen:

Mit Verührung der Ortschaften Faß, Marczali, Kesthely gelangte Se. k. k. Apostolische Majestät am 29. Juni gegen 12 Uhr an die Plattensee-Dammbrücke.

Der Komitatsvorstand von Boggyay mit einer zahlreichen Deputation, deren Sprecher der Grundherr OSTERHUBER gewesen, brachten hier nebst dem Grundherrn Georg Grafen Festetics, k. k. Oberlieutenant in der Armee — Sr. Majestät die Huldigung dar, indessen gleichzeitig ein sehr hübsch kostumirtes, ausgewähltes starkes Vandalentum Se. Majestät feierlich in die Stadt geleitete.

In der Straße bis Kesthely war das Graf Festetics'sche Gefährt zur Allerhöchsten Besichtigung an die Straße getrieben, welches Se. Majestät zu besetzen geruhten.

Zünfte mit ihren Fahnen, die Schuljugend und ein großer Theil der Uferbewohner des Plattensee's harreten in Kesthely, wo vor dem Schlosse des Grafen Festetics, das zum Allerhöchsten Absteigequartier bestimmt war, ein aus Kanitscha herbeigezogener Ublanen-Flügel mit der Musket als Ehrenwache sich aufgestellt befand.

Im Schlosse wurden Se. Majestät von der Geistlichkeit, dem Adel, den Behörden des Szalader Komitates u. s. w. unter Glockengeläute und Pöllerschüssen empfangen; der Herr Vespriker Bischof Ranolder brachte im Namen aller Anwesenden die Huldigungsrede, welche Se. Majestät allergnädigst zu erwiedern geruhten.

Nach den Vorstellungen und einem Diner haben Se. Majestät sich um 3 Uhr zum Plattensee verfügt.

Beim Eintritte in das festlich gezierete Schiff wurden Se. Majestät mit Pöllerschüssen und der Volkshymne empfangen, und Allerhöchstdenselben vom Präses der Plattensee-Tampfschiffahrtsgesellschaft Hertelendy, im Namen der letzteren, ein Buch über diesen See mit den Ansichten seiner schönsten Punkte überreicht.

Vor dem Orte Badacson wurde hart an der Landungsbrücke vorbeigefahren, und hier haben weißgekleidete Mädchen Körbchen mit Blumen und Kirichen auf das Verdeck des Schiffes gereicht; auf zwei Schiffen inmitten des See's war eine hübsche Triumphsforte errichtet, alle Landungsbrücken waren nett dekoriert, Pöllerschiffe begleiteten die Allerhöchste Seefahrt, während welcher auf dem Schiffe eine treffliche Zigeunerbande sich hören lassen durfte; in

der Ebänyer Bucht gegen Füred bedeckten zahlreiche Fischerbarken den See.

Nach einer nahezu fünfständigen Fahrt auf dem Plattensee ertönten die Glocken der Benediktinerabtei und Se. Majestät wurden mit der Annäherung des Schiffes an den Badeort Füred vom Lande mit Pöllerschüssen begrüßt, beim Landungsplatze von der Geistlichkeit, dem Adel und den Beamten in einer vom Martinsberger Erzabte Nimély gesprochenen, huldreichst erwiederten, Huldigungsrede ehrenbietig empfangen, hierauf durch eine Allee aus Reifig und einem schönen Triumphbogen zum Allerhöchsten Absteigequartier, dem neuen Badehaufe, geleitet, vor welchem eine Kompanie, aus Stuhlweissenburg hierher berufen, mit einer Militärmusik aufgestellt war.

Hierauf besuchten Se. Majestät den Sauerwasserbrunn, der künftighin den Allerhöchsten Namen tragen wird, besuchten auch das hiesige Theater, in welchem bei der Allerhöchsten Ankunft die Volkshymne abgesungen, und das ungarische Lustspiel „der Eßlös“ zur Aufführung gebracht ward, mit einem kurzen Besuche, und geruhten endlich einen großen Fadelzug anzunehmen, den zum größten Theile der benachbarte Adel veranstaltete und sich an solchem betheiligte; gleichzeitig spielten zwei Musiken abwechselnd vor der Allerhöchsten Wohnung. — Inmitten des See's entbrannte ein schönes Feuerwerk.

Hierauf ward die Allerhöchste Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät durch Tanz und Musik gefeiert.

Bei dem Uebertritte aus dem Szalader in das Vespriker Komitat erwartete Se. Majestät bei einer Triumphsforte die Komitatsdeputation, — die huldigende Empfangsrede sprach der Titularbischof Korizmits, die Se. Majestät allergnädigst anzunehmen geruhten, worauf Allerhöchstdieselben unter vorwährender Begleitung von Vandalen über die Ortschaften Móves, Palosnák, Vovas und Zelső-Eörs in Vespriem eintrafen, woselbst im Stadtwälchen, dann am Eingange in die Stadt Triumphbögen standen. Bei letzteren huldigten Sr. Majestät von Seite des Domkapitels der Domherr Méry, welchem der Stadtpfarrer sich angeschlossen; hier war auch der städtische Magistrat, und 24 weißgekleidete Mädchen streuten Blumen als Huldigung der Frauen.

Den Weg bis zur bischöflichen Residenz nahmen die Zünfte, die Schuljugend mit der Einwohnerschaft ein.

Sr. geheiligten Majestät ward vom Bischofe im Namen Aller die Huldigung gebracht.

Nach dem im Dome gespendeten heiligen Segen geruhten Se. Majestät mehrere k. k. Offiziere, die Geistlichkeit, den in besonders großer Anzahl anwesenden Adel und die Beamten sich allergnädigst vorstellen zu lassen.

Bei der Besichtigung des Komitatshauses erfreuten sich mehrere Inhaftirte der Allergnädigsten Rücksicht der zu erleiden erübrigenden Strafzeit.

Dies Alles währte beiläufig eine Stunde, worauf die Allerhöchste Reise fortgesetzt ward.

Mit Passirung der für die Allerhöchste Ankunft ebenfalls geschmückten und Sr. Majestät huldigenden Orte Nádacta, Batol, Epleny und Zitz besichtigten Allerhöchstdieselben hier die Abtei, nachdem der Abt mit seinem Klerus dem Allergnädigsten Monarchen die Huldigung zu Füßen legte.

Auch Gsepnek, Sz. Király, Barsány und Peterd bewiesnen Sr. Majestät ihre Ergebenheit auf die übliche Weise. Durch Pöllerschüsse bei dem Orte Ravazd, auf dem Martinsberge und an den Bastionen Raab's ward den Einwohnern dieser Gegend der feierliche Augenblick bekannt gegeben, daß dort vom Herrn Bischofe Karner bei einem festlich hergerichteten Triumphbogen im Namen des Komitates Sr. Majestät die allerunterthänigste Huldigung dargebracht werde.

In Begleitung der Komitatsdeputation und des Herrn Bischofes kamen Se. Majestät in Martinsberg an.

Nach Besichtigung der Abtei Martinsberg und ihrer sehenswerthen Merkwürdigkeiten und Passirung des Ortes Szabadbegy waren Se. k. k. Apostolische Majestät beim Beginne des städtischen Gebietes.

Durch die Palatinalvorstadt gelangte Se. Majestät auf den Marktplatz.

Am Eingange der Weissenburgergasse stand ein sehr hübsch gezierter Triumphbogen. Hier waren Se. Majestät vom Stadtkommandanten, Obersten Szibony, mit geknemtem Säbel, vom Gemeinderathe aber und sämmtlichen städtischen Beamten in einer Huldigungsrede empfangen. Vom Ende der Königsgasse bis zum Bischofschlosse bildete die Garnison Spalier, während in dem anderen Raume Raaber Bürger ebenso sich aufgestellt befanden.

Unter Glockengeläute, Pöllerschüssen und der lebhaftesten Akklamation der Bevölkerung, sind Se. Majestät durch die sehr festlich zum Allerhöchsten Empfange sich vorbereitete Stadt zum Allerhöchsten Absteigequartier gelangt, — bei der Ehrenwache spielte eine Militärmusik die Volkshymne, und die hohe Generalität, worunter auch Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst, dann der hohe Adel empfangen und huldigten Sr. Majestät.

Unter Assistenz eines zahlreichen Klerus hat im Dome der heilige Segen stattgefunden, worauf Se. Majestät die Anwesenden, mitbegriffen die zahlreichen Abgeordneten der Gemeinden, sich huldreichst vorstellen zu lassen, dann Allergnädigste Audienzen zu erteilen geruhten.

Nun besichtigten Se. Majestät die Finanzdirektion, die

Infanterie und Gensd'armierkaserne, das Seminarium und die Spitäler, endlich das Komitatshaus, wo Allerhöchstdieselben von den einer Berücksichtigung würdigen Straflingen mehreren den Rest ihrer Strafzeit in Gnaden nachgesehen hatten.

Nach 9 Uhr nahmen Se. Majestät die Beleuchtung in Augenschein.

\*\* Nach dem „Wanderer“ ist Se. Erzellenz der Herr Finanz- und Handelsminister Ritter v. Baumgarten, telegraphisch nach Pest berufen, gestern Früh mittelst Eisenbahn von Wien hierher gereist.

\*\* Der hiesige sogenannte Waigner Wollmarkt nimmt nach der „P. D. M. K.“ einen glänzenden Beginn und sind viele Käufer, namentlich Ausländer, am Platze. Die Preise der hier liegenden Wolle sind hoch.

\*\* In der hiesigen Walzmühle sind im letzten Halbjahre für Mehlsprodukte über 500,000 fl. eingenommen worden. Der Andrang hat sich in der Art kundgegeben, daß die Mühle kaum zur Hälfte die Aufforderungen bestreiten konnte; es wurde daher beschlossen, noch ein fünftes System Walzmaschinen einzurichten, wodurch die Erzeugungsfähigkeit um 1/4 vermehrt wird. Der reine Gewinn ward durch verschiedene Umstände auf eine Summe geschmälert, welche zur Entrichtung von 4 Proz. Dividende an die Stammaktien und zur statutenmäßigen Abschreibung vom Maschinenfonde zu verwenden vorgeschlagen und beschlossen wurde.

\*\* Bei dem Feuer, das, wie bereits gemeldet, vorgestern in Ofen im Hause eines Weingärtners entstand, erwiesen sich die in Neustift garnisontirenden Mineure und Sappeure, so wie die dafelbst liegende Kompanie des k. k. Welden Infanterie Regiments besonders thätig. Das aus Holz gezimmerte Haus des Weingärtners brannte ganz ab, zwei Nachbarhäuser büßten die Schindeldachung ein. Der Schaden wird auf 8000 fl. CM. angegeben, doch ist eines der Nachbarhäuser affekurirt. Eine Tagelöhnerin hatte auf dem Herd der Wäsche wegen ein Feuer unterhalten, und scheint der Brand dadurch entstanden zu sein indem einige Funken durch den schlecht verwahrten Rauchfang auf die Schindel fielen, da das Feuer auf dem Dachboden ausbrach, wo eine Menge von Reifig angehäuft war. Bei Gelegenheit des Brandes wurden zwei Handwerksburschen von einem Polizeiofizierten verhaftet, bei welchem sich 20 Stück Silberzwanziger und 10 Silberzechner voranden, die von Rauch geschwärzt, verriethen, daß sie aus den brennenden Häusern herrührten.

\*\* Schon wieder sind einem fünfjährigen Mädchen die Ohrgehänge an der Gasse geraubt worden. Die Polizei hat jedoch den Thäter bereits ermittelt. Der hoffnungsvolle Gauner ist ein dreizehnjähriger Schneiderlehrling.

\*\* Bei dem vorgestrigen Feuer in der Ofner Neustift war Jedermann bemüht, das der Gefahr ausgesetzte Vermögen seines Nächsten zu retten. Leider aber fand sich auch ein Individuum, welches mit dem Kleinen von einem Freunde ihm anvertrauten Ersparnisse sich auf und davon machte. Es wurden sogleich polizeiliche Maßregeln zur Habhaftwerdung desselben getroffen.

\*\* Heute brach in der Mittagstunde bei einem Tischler in der Herbigasse Feuer aus, welches aber gleich beim Entstehen glücklich gedämpft wurde.

\*\* Wenn schon bis jetzt an jedem Sonntage die Frequenz des Besuches auf der so reizenden Margaretheninsel eine beträchtliche zu nennen war, wie wird es erst am 13. d. M. werden, an welchem Tage dort Kirchtag gefeiert werden wird.

\*\* Nachdem sich die in Pest gegründete Säuglingsbewahranstalt als so zweckmäßig erweist, gedenken mehrere angesehenen Damen auch in Ofen, und zwar in der Gegend des Stadtmeyerhofes, eine ähnliche zu errichten.

\*\* Von Jrl. Liebhart, welche vorgestern in Wien in den „Hugenotten“ auftrat, heißt es im „Wanderer“: Es gehört in der That ganz ungewöhnlicher Fleiß und unablässiges Studium dazu, um mit so beschriebenen Mitteln, als dieser Sängerin zu Gebote stehen, so Bedeutendes leisten zu können. — Soll das Lob oder Tadel sein?

\*\* Die „Wiener allgem. Zig.“ berichtet, daß dem Jrl. Liebhart ein von der Direktion des Nationaltheaters bereits unterzeichneter Kontrakt nach Wien gesandt worden sei, worin ihr 8000 fl. CM. Gage, 1200 fl. Garderobegeld, zehn Wochen Urlaub und eine glänzende Benefize bewilligt worden, und dennoch habe sich Jrl. Liebhart nicht entschlossen, diesen glänzenden Kontrakt zu unterzeichnen. Wir glauben das Letztere um so weniger, als wir hinsichtlich der Wichtigkeit des Ersteren wohlbegründete Zweifel hegen.

\*\* Der k. k. Hofschauspieler Löwe wird morgen den Zyklus seiner Gastspiele im deutschen Interimstheater in Deinhardstein's Lustspiel „Garrick in Bristol“ eröffnen. — Herr Nestroy wird am 15. d. M. hier eintreffen.

\*\* Der „H-r“ bringt ebenfalls die Notiz, daß Signora Gino beim Nationaltheater engagirt werden soll, und setzt hinzu, daß die Künstlerin zwar eine sehr hohe Gage verlange, dafür aber nicht — ungarisch spreche. Nun, hinsichtlich der letzteren Eigenschaft gleicht

sie manchen am Nationaltheater engagirten Opernmit- gliedern, hinsichtlich der ersteren allen Sängern der Welt.

Die bisherige Stellung des Wiener Theater- agenten Herrn Holzinger zum Nationaltheater soll dem Vernehmen nach aufhören.

In unserem gestrigen Referate über die italie- nische Oper soll es Sign. d'Antonii anstatt Egn. Ca- viraui heißen.

Dr. Grill, durch früheres Wirken als Sänger und Kapellmeister bei der hiesigen deutschen Bühne be- sitz bekannt, ist gestern nach genommenem Bade in der Donau von einem Schlaganfall getroffen, plötzlich ver- schieden. Mehrere seiner Kompositionen wurden sehr geschätzt, und that er sich besonders in der Schaffung von Vokal-Quartetten rühmlichst hervor. Heute um 6 Uhr findet das Leichenbegängniß Statt.

Wegen Mangel an Zuschauern hat vorgestern im Theater an der Wien keine Vorstellung stattge- funden.

In Wien ist in Folge der letzten Sägung für diesen Monat das Gebüde um einige Lothe schwerer geworden. Bei uns wird das Gleiche in diesem Monate aller Wahrscheinlichkeit nach um einen vollen Kreuzer theurer werden.

Die Leiche des in Gleichenberg gestorbenen k. k. Regimentskapitän, L. Grafen Karolyi, wurde bereits nach dem Familiengute in Tót-Megyér gebracht.

In Wien starb dieser Tage der Baron Ivan Jorray; seine Leiche wurde nach Komorpa gebracht, um in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Wie wenig Drang nach Wissen in der untersten Volksschicht vorhanden sei, beweist der in einem Sie- benbürger Dorfe vorgekommene Fall, wo ein Familien- vater zu dem Beamten des Ortes ging, um ihn zu fra- gen, mit welcher Geldsumme er seinen Sohn -- welchen er in der Wirthschaft braucht -- von dem Schulbesuche befreien könnte.

Die Komorner haben nach einer mehrjährigen Entbehrung wieder einmal Theatergenüsse. Die sich dort produzierende Gesellschaft des Herrn Karl Szabó soll mehrere vorzügliche Mitglieder besitzen, von deren Einem, der 16jährigen Márai Laura, der dortige Kor- respondent ganz entzückt ist, und wäre dieselbe seiner Meinung nach beim Pester Nationaltheater besser auf ihrem Plage. -- Wird wohl auch nur eine „Phantasia an Laura“ sein.

Das hohe Handelsministerium hat im weiteren Verfolg des Entwurfes zur Regelung des Straßenwe- sens in Ungarn die Herstellung eines Theiles der Poly- sägh-Nétsägber Straße bis zur Neograder Komitats- grenze in einer Länge von 6478 Klaftern mit einem Kostenaufwande von 26,000 fl. genehmigt.

An der Spitze jener Gesetze, deren Kundma- chung bevorsteht, sind die Bestimmungen zur definitiven Regelung der Verhältnisse zwischen den früheren Guts- herren und den ehemaligen Unterthanen, dann über Grundentlastung und billige Entschädigung der Grund- herren in Ungarn. Das Gesetz über Grundentlastung für Dalmatien und die Woivodina ist bereits soweit verathen, daß es zur Promulgation bereit ist. Das für Ungarn ist nahe am Abschlusse. Enge damit verbunden ist das vorbereitete Gesetz über Kommassirung. Um das in einigen Gegenden bestehende Oberigentumsrecht der Grundherren über die bäuerlichen Besitzthümer im Interesse der freien Entwicklung der Bodenkultur zu be- seitigen, ohne der Berechtigten nahe zu treten wird un- ter Aufsicht kaiserlicher Kommissäre die Bodenfläche in der Art getheilt, daß sowohl die ehemalige Grundherr- schaft als jeder einzelne ehemalige Grundholde einen arrendirten Besitz erhält, für deren Ermittlung das Ge- setz Normen aufstellt, die den beiderseitigen Anforderun- gen gerecht werden. Auch das Entschädigungsgesetz für die aufgehobenen Urbariallasten ist vorbereitet. Was aber einige Journale von den definitiven Organisa- tionsbeschlüssen melden, scheint verfrüht, da sich der Monarch vorerst von dem Zustande Ungarns überzeu- gen will.

Am 22. Juni l. J. wurde in dem Mädchenin- stitute der rühmlichst bekannten Erzieherin Frau There- sia Tott von Csáfort (Harvanergasse Nr. 5) im Beisein des Herrn Lokalschulendirektors Stephan von Majer, wie auch mehreren ansehnlichen Gäten und der betref- fenden Eltern, die jährliche Prüfung abgehalten. Ob- wohl die Zeit von 9 -- 12 Uhr in Ansehung der Zahl der für weibliche Jugend notwendigen Lehrgegenstände, die da vorgebracht werden, sehr kurz war, so konnte man dennoch von den lobenswerthen Fortschritten der Zöglinge, wie auch fleißigen Verwendung der aus- gezeichneten Lehrer und Lehrerinnen dieses Institutes sich satzsame Ueberzeugung verschaffen. Besondere Aufmerk- samkeit erregten -- nebst den sehr genügenden Fort- schritten in der deutschen, ungarischen und französischen Sprachlehre, wie auch Erdbeschreibung und Geschichte -- die vortrefflichen Leistungen in der Religionslehre, Kalligraphie, Kopfrechnen, Zeichenkunst, und den ver- schiedenartigsten nützlichen Handarbeiten. Am Schlusse äußerte der Hr. Direktor in aufmunternden Worten seine vollkommene Zufriedenheit, und wurden die in einem

Nebenlokale mit vielem Geschmace aneinander gereihten zahlreichen Handarbeiten beschäftigt Die Eltern der Zög- linge verließen das Institut mit dem Wunsche, daß die Vorsehung die wackere Institutsvorsteherin zum Wohl ihrer Zöglinge und Befriedigung derer Eltern noch lange rüstig und thätig erhalten möge. (Eingefendet.)

(Literatur.) Mit Freude und warmer Theilnahme begrüßen wir und mit uns gewiß auch jeder denkende Arzt und Rechtsgelehrte das Erscheinen eines Werkes, welches, da ähnliche in den übrigen Kronländern bereits bestehen, einem lange gefühlten Bedürfnisse in unserem Vaterlande abzuhelfen verspricht, und neben seiner Wichtigkeit für Un- garn auch eine Zierde der vaterländischen Literatur ge- nannt zu werden verdient.

Der „Codex sanitario-medicinalis Hungariae,“ von Professor Dr. F. K. Linzbauer, hat so eben die Presse der Diner k. Universitäts-Buchdruckerei verlassen, und be- vor wir in die Reihenfolge des Erscheinens dieses ziemlich umfangreichen Werkes näher eingehen, sei es uns ver- gönnt die Umstände, denen dasselbe sein Entstehen und sein Dasein verbannt, zu besprechen, zumal hohe und höchst- gestellte Personen sich für dasselbe interessirten, um den Schatz, der in demselben für die Mit- und Nachwelt nie- dergelegt ist, dem Vergessenwerden zu entreißen.

Nachdem der geschätzte Verfasser mit seltener Umsicht und Gewandtheit sämmtliche, in den Archiven vorfindige, auf Ungarn bezügliche Sanitäts- und sonstige in das Me- dizinalfach einschlagende Verordnungen mit jahrelangem Fleiße und vielen pekuniären Aufopferungen gesammelt und chronologisch geordnet hatte, ward das schon im Jahre 1845 vollendete Werk weiland Sr. k. k. Hoheit dem Durch- lauchtigsten Herrn Erzherzog-Palatin Joseph dediziert, und nach gnädigst angenommener Dedication zum Druck vor- bereitet. Widrige Ereignisse, wahrscheinlich auch die hohen Kosten, mit denen die Herausgabe verbunden gewesen wäre, verhinderten damals die Drucklegung, und es ist mit positiver Gewißheit anzunehmen, daß das treffliche Werk nie der Öffentlichkeit übergeben worden wäre, wenn nicht Sr. Erzellenz, der interimistische Chef der k. k. Stadt- halterei, Freiherr v. Geringer, sich der höchst wichtigen An- gelegenheit gnädigst angenommen und nach vorangegan- gener, eigener Einsichtnahme die Herausgabe auf öffent- liche Kosten angeordnet hätte; ein Umstand, über den uns der Verfasser durch die an Sr. Erzellenz gerichtete, und die innigste Dankbarkeit athmende Adresse am Eingange des eben erschienenen Werkes selbst belehrt, und gewiß wird das gesammte, wissenschaftlich gebildete Publikum, insbe- sondere aber unsere Aerzte und Rechtsgelehrten in den tief- geschätzten Dank des Verfassers gegen Sr. Erzellenz ein- stimmen, da der „Codex sanitario-medicinalis Hun- gariae“ in historischer sowohl, als auch in medizinisch po- litischer und juridischer Beziehung alle Anerkennung von Seite der Fachmänner verdient, und sich selbe gewiß auch erwerben wird, wenn er erst durch weitere Verbreitung be- kannter und gewürdigt sein wird.

Was nun die Anordnung der Herausgabe selbst be- trifft, so können wir es dem geschätzten Verfasser nur Dank wissen, daß er den zweiten Band, die Medizinalverordnun- gen der k. Stotthalterei von ihrem Entstehen im Jahre 1724 bis zum Tode der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1780 umfassend, zuerst erscheinen ließ. Mag der erste Band, der die ganze alte Periode bis zum Jahre 1724 behandelt, in historischer Hinsicht der interessantere Theil sein, gewiß ist, daß für den Arzt wie für den Ju- risten jene im zweiten Bande abgehandelte Epoche die wich- tigere ist, zumal das segensreiche Wirken der großen Kai- serin auf die Verbesserung des Sanitätswesens in Ungarn ein wirklich fruchtbringendes war, und die dieserhalb er- schienenen Allerhöchsten Verordnungen bisher noch wenig be- kannt geworden sein dürften. Der dritte Band soll die Pe- riode vom Jahre 1780 bis herab auf die neueste Zeit ge- ben, und wird, unser eigenes Zeitalter und dessen Fort- schritte in sanitäts-politischer Beziehung besprechend, nicht weniger anziehend und belehrend sein, als die beiden anderen.

Die höchst interessante, mit getreuer Wahrheit geschil- derte, aus den verlässlichsten Quellen geschöpfte, chro- nographische Skizze über die allmähige und wechselnde Ver- waltungsmethode des öffentlichen Sanitätswesens bei der hohen Landesstelle wird gewiß Niemand unbefriedigt las- sen: und wir wollen schließlich nur noch dem Werke einen schnellen und zahlreichen Absatz wünschen, indem dadurch das Erscheinen der übrigen zwei Bände bedeutend geför- dert, und das Werk vollständig ehestens in den Händen der Abnehmer sich befinden würde. Der, wie schon erwähnt, bereits erschienene 52 Druckbogen starke zweite Band ist um den im Verhältnisse zu der wirklich prachtvollen Aus- stattung äußerst mäßigen Preis von 4 fl. C. M. vorläufig durch die k. Universitäts-Buchdruckerei zu beziehen, und werden auch die folgenden Bände je zu einem nach den Druckbogen in gleichem Verhältnisse berechneten Preise aus- gegeben werden.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Rudolph Gottschall schreibt an einer Tragödie in Prosa, deren Gegenstand die Vernichtung Magdeburgs durch Tilly ist. -- Die Tochter des Scharfrichters dieser Stadt, welche, ohne eine Ahnung von dem Stande ihres

Vaters zu haben, in sehr glücklichen Verhältnissen aufge- wachsen und erzogen ist, aber später, da ihr Erzeuger sie reklamirt, nicht allein von ihrem Geliebten und ihren Freunden sich verlassen, sondern von dem Magdeburger Volk noch obendrein verhöhnt sieht, verräth aus Rachsucht, Rauferei und Verzweiflung die Stadt dem Feinde und sucht dann selbst den Tod in dem Kampfe auf den Mauern.

Local-Begeweiser.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn“ Die Herren: Alois Gölzner, Gastwirth aus Oesterreich. -- Georg Anfinger, Bindermeister von Wien. -- G. Gozdanovics, Advokat von Temesvár. -- Ant. Zeller, Handelsmann von Raab. -- Franz Pacht, Stein- meißler von Almás. -- M. Fein, Rabbiner a. Ungarn. -- Jos. Tarlányi, Privatier von Fleggháza. -- Ludwig Lukács mit Frau, Gutsbesitzer. -- Friedrich Goldbeim, Tanzmeister a. Preußen. -- Leopold Tapezierer, Kommissionär aus Mähren. Friedr. Traugott mit Familie, Bäcker von Paks. -- A. Rozma, Handelsmann v. Raab. -- Frau Theresia Schreiner mit Toch- ter, Privatn von Wien.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Leon Groß, Kaufm. von Miskolcz. -- Leop. Popper, Kaufm. von Moor. -- Sam. Kedia, Kaufm. -- Ign. Kokerle, Großhandlungsgesellschafter, Karl Isak, Hausinhaber und Samuel Hecht, Handelsagent von Wien. -- Karl Varykhar, k. k. Ingenieur von Chlumetz. Jos. John, k. k. Obergeringieur a. Ung. -- W. Schmidt, k. k. Sektionsingieur von Prag.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Fornit, Oberkubtribüner von Stracsa. -- Adam v. Szabó mit Familie, von Klausenburg. M. v. Szabó, Privat. aus Siebenbürgen. -- Jos. Gerold, För- ster a. Ung. -- Anton Jastula, Fiskal von Mts Esterházy. Karl Pomikálto, von Duráni. -- Die Frauen: Anna Kemény, von Waigen. -- Maria Beller, Rittmeistergattin und Theresia Maár, Postmeistergattin von Duna-Pentele.

„Zum goldenen Wien.“ Die Herren: Gelfa Blachy, von Hont. -- Paul Szabó, Grundherr von Tavio Sz. Márton. Fiskowicz und Bárárdelyi, von Csaba. -- Steph. Urban, von Bénye. -- Lazar Schubert, Dachsenhändler.

Nemzeti színház.

Bérlet Fest, pénteken, julius 2-án, 1852. 68 sz.

Scott nemes.

Vigjáték 5 felv. Irta Dumas, francziából fordították Egressi B. és Csepreghi.

Kezdele 7 órakor, vége 9 után.

Az igazgatóknak sikerült LIEBHART LUIZA kisasszonyt, cs. kir. udv. operatőneköt, hár on egymásután adandó szo- re pre megnyernie; ennek következtében.

Holnap szombaton, julius 3-án, bérletszűnettel: adatik

BÁTHORI MÁRIA.

Eredeti opera 2 felv. Irta Egressi Benj. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.

LIEBHART LUIZA k. a. a czimszerepben először lesz szeren- csés föllépni.

Pester deutsches Interims-Theater.

Freitag, am 2. Juli 1852.

LUCIA DI LAMMERMOOR.

Drama lirico in tre parti di S. Cammerano. Musica del Signor Maestro Gaetano Donizetti.

Kassaeröffnung um halb 7, Anfang um halb 8 Uhr.

Morgen Samstag, am 3. Juli:

Erste Gastrolle des Hrn. Ludwig Löwe, k. k. Hofschauspieler und Regisseur.

Garrick in Bristol.

Kußspiel in 4 Akten von De inhardstein.

Sommertheater in Pest.

Freitag, am 2. Juli 1852.

Die Pester in Amerika.

Poffe mit Gesang in 2 Bildern, nebst einem Vor- und Nach- spiele von Friedr. Kaiser. Musik vom Kapellmeister Petarek. Anfang um 6 Uhr.

Wiener Börsenkurse vom 30. Juni.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., and various stocks.

Wasserstand der Donau am 1. Juli

7 Schuh 3 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

**Pränumerations-Einladung**  
 auf das  
**Pest-Ofner**  
**Kundschafts- und Auktionsblatt**  
 für das zweite Semester 1852.

(Vierundsechzigster Jahrgang.)

An das verehrte Publikum! Bei dem Anfange des zweiten Semesters dieses Jahres erlaubt sich die gefertigte Redaktion das verehrungswürdige Publikum und die verehrten Abnehmer dieses Blattes zur neuen Pränumerationsaufgabe, Pest-Ofner Kundschafts- und Auktionsblatt hierorts bei zweimaliger wöchentlicher Herausgabe, nämlich Dienstag und Freitag, mit Zusendung in die Wohnungen halbjährig 1 fl. 36 kr., vierteljährig 54 kr., unter Kreuzband aber, über Land zugesendet, halbjährig 2 fl. 12 kr. C.M. höchst einzuladen. Das Pest-Ofner Kundschafts- und Auktionsblatt wird in seinen Nummern den verehrten Lesern alle auf den Handel allgemeinen Bezug habende Nachrichten als: den umfänglichsten und ausführlichsten Bericht und Preiscurant der Pestier und Debrecziner Jahrmärkte, dann die Früchtenpreise an Wochenmarkttagen von Pest, Bieselburg, Raab, Groß-Ranischa, Wepprim, Fünfkirchen, Miskolc, Theresopol u. s. w., die Kurse der Wiener Börse, die Serienziehungen der badiischen fl. 35- so auch der kurbessischen 40 Thaler- und noch anderer Lose, den vollständigen Fremdenführer für Ofen und Pest in größter Ordnung liefern; die regelmäßigen Fahrten auf der südöstlichen Staatseisenbahn, die Fabriken in jedem Monat der Dampfschiffe auf der Donau, Theiß und Save wie auch zwischen Ofen und Pest, die Abfahrtsstunden der Omnibuse zur Eisenbahn und aller Gesellschafts- und Stellwagen in Ofen, Pest und Neu-Pest, gleichzeitig veröffentlicht, nicht minder Nachrichten hiesiger Wohlthätigkeitsanstalten, als: vom Pest-Ofner Frauenvereine, Creche (Säuglingsbewahranstalt), Armenkinder- und Bürgerspital u. s. w., des Pest-Ofner Musikvereins-Konservatoriums, Kunstvereins, der Malerakademie, ungar. Nationalmuseums wie auch die zeitweise sich ereignenden, Jedermann nützlichen Totalanordnungen und besonderen Ausweise bekannt geben, und die Theaterstücke des National- und der vereinten Pest-Ofner Theater, die Lottonummern der Wiener, Grager, Brünnner, Linzer und Prager Ziehung, den Wasserstand der

Donau anzeigen, und außerdem wie zuvor Insertionen bringen, welche sich auf Pachtungen, Verkäufe, Dienstanerbieten und Ankündigungen über zu verleiende Dienstplätze, in Miethe zu gehende Wohnungen oder wenn deren aufzunehmen gesucht werden, Lizitationen, die theils auf Verlangen oder im Wege der Exekution angeordnet werden, und endlich die Namen der in Pest und Ofen Verstorbenen mittheilen.  
 Einschaltungen aller Art werden um den billigsten Preis, pr. Zeile 2 kr. C.M., angenommen.  
 Das Komptoir dieses Blattes befindet sich in der inneren Stadt, Leopoldgasse Nr. 3.

Die Redaktion des „Pest-Ofner Kundschafts- u. Auktionsblattes.“

**Garantie**

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinagasse im Jitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.  
 370—(21, 25)

**Hausverpachtung.** Das Haus Nr. 8 in der Franzstadt, Kuglgasse, bestehend aus 3 Gassenzimmern, Küche und Speis, einer großen Werkstätte, einem großen Saletel, 2 Schöpfen, 3 Kellern, einem großen Hof und Garten ist von Michaeli auf mehrere Jahre zu verpachten. — Das Nähere erfährt man: Innere Stadt, Leopoldgasse Nr. 1, erster Stock, Thür-Nr. 1. 410—(3, 3)



**Wiener allgemeine Zeitung**

(früher Theaterzeitung).

Zweites Semester 1852.

Mit ganz neuen großartigen Kupfer- und Stahlstichen, Gegenstände aus der Gegenwart, die neuesten, bei der Reise Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph, sowohl unlängst in Prag als in diesen Tagen in Ofen, Pest und von allen Orten in Ungarn, im Banate, in Siebenbürgen und wohin immer der hochgeliebte Monarch sich begab, stattgehabten Empfangsfestlichkeiten, Triumphzüge, Pulldingungsakte, Volksfeste, stichlichen und militärischen Paraden u. s. w. an Ort und Stelle getreu aufgenommen und in Kupfer und Stahl gestochen, sodann mit den beliebtesten übrigen Abbildungen:

Moden für Damen und Herren, unstreitig die schönsten und zweckmäßigsten, welche gegenwärtig in Wien erscheinen.

Wiener Szenen aus dem Leben, satyrische Bilder aus der Zeit, Tageshorheiten gezeichnet.

Nationaltrachten, theatralische Kostümbilder und Situationen aus den beliebtesten Schauspielen, Opern und Ballets.

Porträte der Zeitgenossen ersten Ranges, Bilderräthsel, Rebus, wie sie keine Zeitung weder in Frankreich noch Deutschland aufzuweisen hat, und alle diese Bilder prachtvoll illuminiert.

Durch die neue Bilderbeigabe aus der Reise Sr. Maj. des Kaisers, hofft die Redaktion allen hochherzigen Vaterlandsfreunden und namentlich den treuen Anhängern des allerhöchsten Kaiserhauses ein wahrhaft werthvolles Geschenk zu machen. Die Redaktion scheut keine Kosten die denkwürdigsten und erhabensten Momente aus der Reise Sr. Majestät durch gelungene Abbildungen festzuhalten und durch den trefflichsten Stich zur Anschauung zu bringen.

Welchen Aufschwung die „Wiener allgemeine Zeitung“ durch ein Aufgebot geistiger und pekuniärer Kräfte, durch die größte Reichhaltigkeit des Inhalts, durch Ausstattung und Eleganz der Bilderbeilagen genommen, ist bekannt. Kein wie immer Namen habendes belletristisches Journal erfreut sich einer solchen Beliebtheit und Verbreitung.

Mit 1. Juli beginnt der schon im Mai angekündigte Roman:

**Die Geheimnisse von Pest,**

vom Ritter von Levitschnigg,

und kann fast gleichzeitig ein zweiter:

**Satan und Genossen im Jahre 1848 in Wien,**

von Schelba.

von welchen beiden Romanen im Voraus beaeht werden darf, daß sie den strengsten Anforderungen entsprechen und durch ihren Reichthum an Handlung, durch ihre blühende Fingertaste und gewählte Sprache, durch ihre überraschenden Situationen und spannenden Entwicklungen, dann durch Charaktere und Persönlichkeiten wie sie noch unter und wandeln, das höchste Interesse erregen werden.

Man kennt die Romane in der „Wiener allgemeinen Zeitung“ und weiß wie die Redaktion kein pekuniäres Opfer scheut, die vorzüglichsten ihren Lesern vorzuführen. Mit welcher Befriedigung wurden nicht Bretel's „Geheimnisse von Wien“ aufgenommen; sie erlebten seit Jänner d. J. drei Auflagen, und welche Sensation erregen die in diesem Augenblicke noch in der „Wiener allgemeinen Zeitung“ erscheinenden

**Rosenkreuzer in Wien,**

Roman aus der Regierungsepoche Kaiser Joseph des Zweiten,

ebenfalls von Eduard Bretel,

von welchem die erste Hälfte des Aprilquartals neu aufgelegt werden mußte, die Momente, wie sie der beliebte Autor aus der Zeit des großen Monarchen bei Hofe, im Kontrollorgange bei der Kaisers Audienzen, die Insignifikanten desselben, dann die durch Personen wie Zablheim, Szekely, Cagliostro und andere herbeigeführten Vorfälle schildert, sind von unwiderstehlichem Reiz und außerordentlicher Wirkung.

Sie haben den Ruf Bretel's, des beliebtesten und populären Schriftstellers, ungemein erhöht.

Von ihm beginnt daher in diesem Jahre in der „Wiener allgemeinen Zeitung“ noch ein dritter Roman ebenfalls in vier Bänden:

**„Der Kongreß in Wien.“**

Diese höchst anziehenden Mittheilungen zeigen gewiß von einer unermüdeten Aufmerksamkeit für die Wünsche des Publikums von Seite der Redaktion, und daß sie keine noch so kostspieligen Honorare scheut, wenn es gilt, in ihren Blättern das Auserlesene und Werthvollste an

**Originalbeiträgen**

zu bieten.

Uebrigens sind es nicht nur Romane, Novellen und Erzählungen, welchen die Redaktion alle Aufmerksamkeit zuwendet; die übrigen Mittheilungen dürften eben so werthvoll erscheinen. Die mannigfaltigsten Korrespondenz-Nachrichten, unter welchen sich die Pariser Briefe, die Berichte aus London, die Schilderungen aus Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, Frankfurt, München, die Prager, Pester, Preßburger, Grager, Triester, Mailänder Korrespondenz u. s. w. längst einen großen Leserkreis erworben und die Artikel und Notizen aus Wien, die Masse von Neuigkeiten aus der großen Residenz haben dieser Zeitung nicht nur an Ort und Stelle, sondern im Auslande und in den österrheischen Kronländern überhaupt, den größten Leserkreis erworben. Daber auch der schmelzhafteste Eingang, welchen dieses Blatt in allen hohen und distinguirten Kreisen findet; die Aristokratie, welchen es als eine Zeitung für den Salon dient, namentlich den Damen, die Beamtenwelt, das Militär und alle militärischen Personen (diese Zeitung ist bei der ganzen Armee beliebt), der Kaufmannsstand, die Fabrikbesitzer, die Gutsbesitzer, die Angehörigen aller Art in den Städten und auf dem Lande, kann vor Allem die hochwürdige Geistlichkeit haben die „Wiener allgemeine Zeitung“, weil sie Alles bringt, für alle Stände, für alle Klassen immer das Wichtigste und Neueste, zu ihrer Lieblingslektüre erworben.

Einen besondern Reiz gewähren außer den vom 1. Juli neu hinzu kommenden großen Tableaux aus der Reise Sr. Majestät des Kaisers noch die 52 illuminierten Kupfer und Stahl gestochenen Bilder in G. o. Quart, von welchen an jedem Sonntage eines ausgegeben wird. Sie bestehen bekanntlich und wie im Eingange bemerkt:

1. In den ausgewähltesten Modebildern für Damen und Herren, jeder Saison voraussendend und nach Mustern angefertigt, wie sie in Wien getragen und der modernen Welt als Norm gelten. Diese Modenbilder, größtentheils von zwei Seiten aufgefacht, sind so praktisch und faßlich, daß jede Modistin, jeder Kleidermacher sogleich darnach arbeiten kann.
2. In satyrischen Bildern, Boumots in Bildern, die herrschenden Tageshorheiten gezeichnend.
3. In heitereu Wiener Szenen für Lauchlustige, größtentheils Wiener Tagesbegebenheiten parodirend.
4. In theatralischen Gruppen und Tableaux, in Künstlerporträts, Kostümbildern, aus den vorzüglichsten Schauspielen, Opern, Ballets der sämtlichen Theater in Wien.
5. In kolorierten Bilderräthseln (Rebus), Preisaufgaben in Bildern.
6. In Trachten, Masken und Travestissements. Alle diese Bilder von dem berühmten Meister C. J. Etan in Wien.

Der Pränumerationspreis dieser Zeitung ist vierteljährig für Wien 4 fl., für Auswärtige sammt täglicher freier Zusendung durch die Post unter gedruckter Adresse 5 fl. C.M.

Halbjährig für Wien 8 fl. — durch die Post 10 fl. C.M.  
 Ganzjährig für Wien 16 fl. — durch die Post 20 fl. C.M.

Wer halbjährig in das Abonnement eintritt, erhält außer den wöchentlich im halben Jahre erscheinenden 26 Bildern noch 15 Bilder als Prämie, im Ganzen 41 Bilder.

Wer ganzjährig abonniert, außer den 52 Bildern im Jahre noch 45 Bilder als Prämie, im Ganzen 97 illuminierte Bilder, welche unter Glas und Rahmen gebracht, sich zur Zimmemverzierung und der anziehenden Gegenstände wegen vorzüglich eignen.

Wenn man annimmt, daß jedes einzelne dieser Bilder im Komptoir der Theaterzeitung zu 30 kr. C.M. verkauft wird, so läßt sich berechnen, welche namhafte Zugabe dem halb- und besonders dem ganzjährigen Abonnenten durch diese kostspielige Beigabe (welche Auswärtigen auch noch portofrei zugesendet) geboten wird.

Wer jedoch in Wien ganzjährig mit 18 fl. oder in den Provinzen mit 22 fl. 30 kr. vom 1. Juli in das Abonnement eintritt, erhält noch insbesondere das zweite Quartal 1852, in welchem die so allgemein beliebten

**Rosenkreuzer in Wien**

komplet enthalten sind, sogleich. Den Auswärtigen wird dieses Quartal portofrei zugesendet.

Auswärtige haben ihre Pränumerationsbriefe mit den Gelbbeträgen, der neuesten Postverordnung gemäß, zu frankieren, und werden ersucht, ihre Adressen sehr leserlich zu schreiben, stets die Provinz, den Kreis oder das Komitat und die letzte Post genau anzugeben.

**Komptoir der „Wiener allgemeinen Zeitung“**

(früher Theaterzeitung)

von Adolph Bäuerle in Wien.

Raupensengasse, Ecke des Ballgäßchens Nr. 926, gegenüber der k. k. Börse.

415 (3, 3)